

**Zeitschrift:** Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 63 (2012)

**Heft:** 3

**Nachruf:** Zum Tod von Isabelle Rucki

**Autor:** Schubiger, Benno

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Tod von Isabelle Rucki

Am 19. Juni 2012 verstarb nach langer Krankheit leider viel zu früh die hochgeschätzte frühere Direktorin unserer Gesellschaft Dr. phil. I Isabelle Rucki im Alter von 57 Jahren. Als begeisterte Kunsthistorikerin und Architekturgeschichtlerin hatte sie ihr Amt bei der GSK Anfang 1998 angetreten und sah sich 2005 gezwungen, sich aus gesundheitlichen Gründen zurückzuziehen. In den knapp acht Jahren ihrer Leitungsarbeit am Pavillonweg in Bern, zusammen mit den Präsidenten Anderegg und Joller, erlebte die GSK einen markanten Entwicklungsschub, der sich in vielen Projekten niederschlug, aber auch in der Sicherstellung von Finanzbeihilfen des Bundes. Das Langzeitprojekt des *INSA*, des *Inventars der neueren Schweizer Architektur*, fand im elften Band, dem Registerband, seinen Abschluss. In der Ära Rucki erschienen eine Vielzahl von Kunstführern und nicht weniger als 17 Kunstdenkmälerbände, darunter 2002 der 100. Band im Rahmen einer zweibändigen Jubiläumsausgabe über das Kloster und den Flecken Einsiedeln, just 75 Jahre nach der Geburt unseres nationalen Kunstdenkmälerinventars aus dem Schoss der GSK. Drei Jahre später feierte die GSK ein weiteres Jubiläum unter Ruckis Ägide, nämlich am 4. Juni 2005 das 125jährige Bestehen unseres Vereins in Luzern im Beisein des damaligen Bundesrats Joseph Deiss. Die wohl grössten Verdienste erwarb sich Isabelle Rucki mit der Initiierung der grundlegenden Überarbeitung des *Kunstführers durch die Schweiz*, des 1934 erstmals erschienenen «Jenny», der bereits von 1971 bis 1982 vollständig Neubearbeitet worden war. In Zusammenarbeit mit einer Fachkommission konnte sie dieses anspruchsvolle Grossprojekt zügig vorantreiben – und auch ausreichend finanzieren. Im April 2005 lag der erste Teilband vor, im August 2005 dann der zweite. Sein Erscheinen fiel zusammen mit dem Wiederausbruch einer heimtückischen Krankheit, die Isabelle Rucki zum Rücktritt als Direktorin der GSK zwang. In einem Teilzeitpensum betreute sie noch den dritten Band, der bereits unter der Oberleitung von Ruckis Nachfolgerin Franziska Kaiser erschien.

Hinter Isabelle Ruckis eleganter und stilvoller Gestalt offenbarte sich eine führungsstarke Persönlichkeit mit ausgeprägten kommunika-



Isabelle Rucki am Rednerpult anlässlich der GV und des 125-Jahr Jubiläums der GSK am 4. Juni 2005 im Hotel Schweizerhof in Luzern. Foto GSK

tiven Talenten und grosser Kooperationsbereitschaft, die der Wissenschafts- und Kulturmanagerin bei ihrer Arbeit zugute kamen. Nicht vergessen seien aber auch ihre kunst- und architekturgeschichtlichen Leistungen. Als Studentin an der Universität Zürich hatte sie bei Prof. Adolf Reinle mit einer Lizentiatsarbeit über den *Wiederaufbau der Altstadt von Warschau nach dem Zweiten Weltkrieg* abgeschlossen, eine Referenz an die polnische Heimat ihres Vaters. Auch ihre Dissertation von 1988 widmete sie einem Thema ausserhalb der ausgetretenen Pfade: *Das Hotel in den Alpen – Die Geschichte der Oberengadiner Hotelarchitektur von 1860 bis 1914* wurde ein Standardwerk. (Nachdem es seit Langem vergriffen war, unterzog es Isabelle Rucki einer stark erweiterten Neubearbeitung, deren Erscheinen im August 2012 die Autorin leider nicht mehr erleben konnte.) Weitere Publikationen, insbesondere über das Bündnerland, folgten. Als Standardwerk – entstanden in Mitherausgeberschaft von Dorothee Huber – darf auch das 1998 erschienene *Architektenlexikon der Schweiz: 19./20. Jahrhundert* bezeichnet werden. Es steht exemplarisch für Isabelle Ruckis Begabungen und Ideale: systematisches Arbeiten, Vernetzung und Kooperation, hoher qualitativer Anspruch und ästhetische Darstellung. Die GSK durfte davon reichlich profitieren. Dafür gilt ihr unser tiefer Dank! ●

Dr. Benno Schubiger, Präsident der GSK